

Georg Friedrich Händel: Sonata G-Moll für Viola da Gamba oder Viola und Basso continuo HWV 364b (Günter und Leonore von Zadow 2009). Edition Güntersberg G149 - €14,80



Hiermit legt Edition Güntersberg ein bekannt-unbekanntes Werk von Händel vor. Es handelt sich um die Sonate g-moll, bekannt in der Fassung für Violine, hier aber in der weniger bekannten Fassung für Viola da gamba HWV 364b, die Händel quasi im Handumdrehen autorisierte, indem er sie in seinem Manus-

kript nachträglich in einem Takt zur Gambensonate machte. Erstmals gedruckt wurde diese Sonate für „Hoboy Solo“ vermutlich 1730 in einer Händel'schen Sonatensammlung mit französischem Titel und Impressum „A Amsterdam chez Jeanne Roger“, doch handelt es sich dabei um eine Täuschungsmanöver von John Walsh in London, der sie dann ca. 1732 unter teilweiser Verwendung derselben Stichplatten mit dem Vermerk „This is more Corect than the former Edition.“ herausbrachte. Friedrich Chrysander bezeichnete diese Sammlung in seiner Gesamtausgabe als op. 1 und veröffentlichte die g-moll-Sonate für Violine als Nr. 6, aber nicht die Gambenversion; im Kritischen Bericht des entsprechenden Bandes der Hallischen Händel-Ausgabe ist dann lediglich der Änderungsvermerk Händels zu finden. Heute ist die Sonate eher auf der Violine oder – trotz Tonumfangs – Oboe zu hören, doch die Gambenversion ist etwa auf der Gesamteinspielung der Kammermusik Händels von L'École d'Orphée (Brilliant Classics 92192) nicht zu finden. Erst 1950 wurde die Gambensonate von Thurston Dart bei Schott veröffentlicht, allerdings noch in bearbeiteter Form, und von The Parley of Instruments auf die CD *The noble Bass Viol* (Hyperion CDA67088) aufgenommen. Nun endlich gibt sie mit der vorliegenden Neuausgabe im Urtext, zu der Peter Holman das Vorwort beigesteuert hat. Darin weist er übrigens auch auf die Sonate C-Dur für Viola da gamba und obligates Cembalo hin, die im 19. Jahrhundert Händel, später aber Johann Martin Leffloth zugeschrieben wurde, bis sie kürzlich endlich wieder Händel als Frühwerk, das etwa 1706-07 in Venedig entstanden ist, zuerkannt wurde. Wie diese Sonate und die Solopartien für Viola da gamba im Oratorium

*La Resurrezione* und der Kantate *Tra le fiamme* für den deutschen Gambisten Ernst Christian Hesse in Italien komponiert worden sein könnte, war die vorliegende Sonate vielleicht für den deutschen Kontrabaß- und Gambenspieler David Boswillibald in England bestimmt, die 1724 entstanden zu sein scheint. Die vorliegende Ausgabe enthält neben der Partitur die Stimmen für Viola da Gamba und da braccio, Continuo-Cembalo mit der Generalbassaussetzung von Angela Koppenwallner, sowie für Basso continuo. Die Partitur wird durch Abbildungen der Anfangszeilen für Violine und Viola da gamba aus dem Autograph sowie für Oboe aus dem Druck, und des gefälschten und echten Titelbilds der Ausgaben von John Walsh bereichert.